

dem seine erste Gemalin Gertrud das durch sie im Jahre 1144 erbaute Jungfrauenstift Dokfan desselben Ordens beordnete. Der neue Orden erfreute sich bald einer solchen Beliebtheit, daß ihm zwei Benediktinerklöster eingeräumt wurden, im Jahre 1145 jenes zu Leitomischl und im Jahre 1148 das Stift Seelan, dessen Ordenscanoniker Heinrich das Nonnenkloster Lúňoviz gründete. Das edle Beispiel der Herrscherfamilie fand bei den Magnaten des Landes freundige Nachahmung. Georg von Mühlhausen stiftete im Jahre 1184 das nach seinem Stammsitz benannte Kloster Mühlhausen, der selige Hroznata im Jahre 1193 das Stift Tepl und das von demselben abhängige Jungfrauenkloster Chotěšov, dem als Patronesse dessen Schwester Božslava vorstand, wogegen der in den Orden eingetretene Stifter das Amt eines Procurators im erstgenannten Kloster bekleidete. Die großartige Munificenz Vladislavs und der Großen des Landes bereitete neben den Benediktinern und Prämonstratensern zu gleicher Zeit auch dem Cistercienserorden herrliche Sitze in unserem schönen Vaterlande. Der Edle Miroslav stiftete im Jahre 1143 das berühmte Kloster zu Sedlec, der eben erwähnte Herrscher im Jahre 1146 jenes zu Pílaß, von wo das Kloster Hradistě begründet wurde; im Jahre 1153 entstand das Kloster Nepomuk, im Jahre 1157 jenes zu Sväté Pole, zu Ende des Jahrhunderts endlich berief Milgošt die Cisterciensermönche nach Maštov, von wo dieselben jedoch bald nach Dšeg übersiedelten.

Die in der glorreichen Zeit der religiösen Begeisterung erbauten Monumente der romanischen Architektur sind theils von den nachfolgenden Stürmen hinweggefegt, theils durch die moderne Restaurationsmanie entstellt worden, so daß nur ein Bruchtheil derselben über das System der im großen Basilikenstile erbauten Kirchen Aufschluß gibt. Die Klosterkirchen des XII. Jahrhunderts sind durchwegs durch mächtige Pfeiler in drei Schiffe gegliederte Basilicabauten von bedeutenden Dimensionen, an denen größtentheils die Kreuzform betont wird. Das Querschiff befindet sich entweder an der Ostseite, wie in Mühlhausen und Pílaß, hier schon im Grundriß, dort nur im Aufriß wahrnehmbar, oder mehr gegen Westen unmittelbar vor dem Chor, wie in Dokfan, wo die Kreuzarme, sowie auch die über das Querhaus verlängerten Seitenschiffe durch halbrunde Apsiden abgeschlossen sind, und in der großartig angelegten Kladrauer Stiftskirche, deren räumliche Schönheit und edles Ebenmaß nicht einmal die verzopfte Gothisirung zu vernichten im Stande war. Das Hochschiff war größtentheils flach gedeckt, die Dokfaner und Kladrauer Kirche ausgenommen, wie es bisher die mit ihren Diensten besetzten Pfeiler anzeigen, von denen in der Dokfaner Krypta bloß zwei Paare, in der Kladrauer Stiftskirche dagegen mit Ausschluß jener im Chore alle erhalten sind. Die Seitenschiffe waren insgesammt mit einfachen Kreuzgewölben überspannt. Die Thürme stehen entweder an der Westfront, wie in Mühlhausen und Dokfan, oder flankiren die beiden Seitenschiffe, indem sie nach außen die Kreuzgestalt andeuten,